

Intelligenz-

- 215 -

Blatt

für die Oberamts-
Nagold, Freudenstadt,

Bezirke,
Horb und Herrenberg.

Nro. 36.

1836.

Freitag,

6. Mai.



Mit Allerhöchster Genehmigung.

Im Verlag der F. W. Bischer'schen Buchdruckerei.

Oberamt Nagold.

Nagold. Nachsichende Personen wandern aus und haben auf Jahresfrist die versatzungsmäßige Bürgschaft geleistet.

Nach Nordamerika.

- 1) Egidius Meiser mit Frau und 2 Kindern, von Enzthal.
- 2) Christine Barbara Huber ledig, mit 2 Kindern, von Emmingen.
- 3) Johann Georg Kübler ledig, von Etmannsweiler.
- Nach Russisch-Polen:
- 4) Gottlieb Schwarzlopf, Roth- und Saffrangerber von Nagold, mit Frau und 2 Kindern.
- 5) Georg Konrad Fritz, Schuhmacher von Emmingen und seine Ehefrau.
- 6) Johann Georg Fritz, Schuhmacher von Nagold mit seiner Ehefrau und 4 Kindern.
- 7) Gottlieb Hertkorn, Schuhmacher von Nagold mit seiner Frau.

Den 5. Mai 1836.

R. Oberamt.

Oberamtsgericht Freudenstadt.

Baiersbrunn, Gerichts-Bezirks Freudenstadt. [Schulden-Liquidation.] Gegen Jg. Jakob Friederich Haist in Thonbach, Gemeinde-Verbands von Baiersbrunn ist der Saut rechtskräftig

erkannt und zu Vornahme der Schulden Liquidation in Verbindung mit einem Vergleichs-Versuche

Freitag der 27. Mai 1836

festgesetzt worden, an welchem Tag alle diejenigen, welche aus irgend einem Rechts-Grunde, Ansprüche an diese Saut-Masse zu machen haben, so wie die Bürgen des Gemeinschuldners,

Morgens 8 Uhr,

auf dem Rathhaus in Baiersbrunn entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, oder durch schriftliche Reccesse ihre Forderungen rechtsgenügend darzutun haben.

Diejenigen, welche ihre Rechte nicht zur Zeit gewahrt haben, werden durch ein — nach der Liquidations-Handlung auszusprechendes Erkenntniß von der Masse ausgeschlossen. Auch wird von den Richterscheinenden angenommen werden, sie seyen rücksichtlich eines Vergleichs der Mehrheit der mit ihnen gleich bevorzugten, und in Betreff des Verlaufs der Masse-Objekte, so wie der Wahl des

Güterpflegers der Erklärung sämtlicher
erscheinenden Gläubiger beigetreten.

Den 25. April 1856.

K. Oberamts-Gericht,
Kübel.

Oberamtsgericht Horb.

Horb. [Ausruf.] Nach einer Be-
kanntmachung im K. Niederländischen
Staats-Courant ist der Stadt Kapflin-
gen im Herzogthum Württemberg ein
nicht unbedeutendes Vermächtniß eines
M. Luippold zugebracht.

In Folge höheren Auftrags werden
nun alle amtlichen Stellen sowohl als
überhaupt Jedermann, dem etwas über
die Existenz des erwähnten in Haag
gestorbenen M. Luippold und seiner
Familie bekannt ist, angegangen, es der
unterzeichneten Stelle mitzutheilen.

Den 4. Mai 1856.

K. Oberamts-Gericht,
Act. Herrmann.

Altenstaig Stadt. [Gläubiger-
Ausruf.] Diejenigen, welche an die
Verlassenschafts-Masse des verstorbenen
Daniel Henßler, gewesenen Sauerklee-
salzfabrikanten dahier noch irgend eine
rechtliche Forderung machen zu können
glauben, haben solche von heute an bin-
nen 30 Tagen bei der unterzeichneten
Stelle nachzuweisen, widrigenfalls solche
später nicht mehr berücksichtigt werden
könnte.

Den 28. April 1856.

Stadtschultheißenamt
Speidel.

Wildberg. Am Mittwoch den
11. Mai 1856 wird im hiesigen Com-
munwald (Kengel genannt) circa 10
Klafter eichene Glanz-Niade am Stamm
im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu
Kauf-Liebhaber eingeladen werden.

Ferner:

bedarf die hiesige Gemeinde 50 Stück
forchene Brunnen-Leichel, welche 14'
lang und am dünnen Theil 8" dick
seyn müssen. Lustbezeugende Lieferanten
wollen sich

am 11. Mai d. J.

Morgens 8 Uhr

auf hiesigem Rathhaus einfinden.

Am 3. Mai 1856.

Stadtschultheiß
Reiser.

Berneck. [Floßholz-Verkauf.] Die
unterzeichnete Stelle wird am
Dienstag den 17. d. Mts.

Nachmittags 1 Uhr,

im Wirthshause zur Krone dahier un-
gefähr 460 Stück Floßholz im Aufstreich
verkaufen. Das Holz liegt gehauen im
Walde, sehr nahe am Nagoldflusse, und
besteht in verschiedenen Sorten vom
80ger Balken abwärts.

Den 4. Mai 1856.

F. v. G. Rentamt,
Nestlen.

Berneck. [Floßholz-Verkauf.]
Gleichzeitig mit dem obigen Holz-Verkauf
wird auch die Gemeinde ungefähr 150
Stämme Holz, starker Qualität, im
Aufstreich verkaufen.

Den 4. Mai 1856.

Stadtschultheiß
Sauer.

Untermusbach, Gerichts-Bezirks
Freudenstadt. [Gläubiger-Ausruf.] Um
die Verlassenschafts-Theilung der kürzlich
gestorbenen Johann Wam Kübler'schen
Eheleute, gewesener Zimmermann, von
Untermusbach mit Zuverlässigkeit vor-
nehmen zu können, werden diejenigen,
welche mit Recht etwas an dieselben zu
fordern haben, aufgefordert, binnen 3

Wochen sich bei dem Waisen-Gericht zu Untermusbach um so mehr geltend zu machen, als im Versäumungsfall bei der nächst vor sich gehenden Realabtheilung auf ihre Befriedigung lediglich kein Bedacht genommen werden könnte, und somit für immer unberücksichtigt bleiben würden.

Die Herrn Orts-Vorsteher werden ersucht, Vorstehendes ihren Amtsuntergebenen zur Nachachtung gefälligst eröffnen zu lassen.

Den 3. Mai 1836.

Waisen-Gericht,
Schultheiß Schittenhelm.

6536

Spielberg, Oberamts Nagold. [Pflasterer: Alford.] Die Gemeinde Spielberg wird auf mehreren Stellen im Ort, wegen der Reinlichkeit ausgepflasterte Kandel anlegen lassen, und sind Behufs dessen ungefähr

234 Ruthen

zu pflastern, wofür die Kosten nach vorliegendem Ueberschlag — : 160 fl. 53 kr. ohne Material betragen, alle nähere Bestimmungen hierüber werden vor der Verhandlung vorgelesen werden. Es werden daher diejenige tüchtige Pflasterer hiezu eingeladen, welche Lust haben den Alford zu übernehmen.

Zur Versteigerung ist Pfingstmontag der 23. d. M.

bestimmt, an welchem Tage sich die Alfordslustige Mittags 1 Uhr im Ochsenwirthshause einfinden wollen.

Um Mittheilung dessen an ihre in ihren Orten befindlichen Pflasterer werden die H. OrtsVorsteher ersucht.

Den 3. Mai 1836.

Aus Auftrag des
Gemeinderaths,
Schultheiß Braun.

Außeramtliche Gegenstände.

Altenstaig. [Hagel-Versicherung.] Nach eingetretenem Frühjahr habe ich in nachbenannten Orten die Hagel-Versicherungs Anträge wieder aufzunehmen und zu besorgen, als: zu Altenstaig Stadt und Dorf, Beisingen, Berneck, Beuren, Bispingen, Ebershard, Ebhausen, Egenhausen, Eitmannsweiler, Fünfsbronn, Garrweiler, Gaugenwald, Simmersfeld, Spielberg, Walddorf, Warth, Wenden und Ueberberg.

Die Besorgung der Aufnahme geschieht unentgeltlich, und wenn mehrere in einem Ort versichert seyn wollen, so wird sich der Unterzeichnete ohne alle Kostens. Aufrechnung dahin begeben, so bald ihm von dem betreffenden Orts-Vorstand d. d. falls eine Anzeige zukommt.

Uebrigens wird angefügt, daß in der General-Versammlung vom 20. März d. J. folgende Abänderungen beschlossen worden sind:

- 1) die Beschränkung der Versicherungs-Summe auf — : 150 fl. Ertrag vom Morgen und die Bestimmung, daß der zu versichernde Ertrag überhaupt nicht überschätzt werden dürfte ist aufgehoben.
- 2) die Versicherungs-Beiträge sind unter Aufhebung der besonderen Anrechnungen für Porto- und Ausfertigungs-Gebühren auf 40 kr. und — : 1 fl. von hundert Gulden Ertrag festgesetzt. Dem Ansatze von — : 1 fl. unterliegen Wein-, Hopfen-, Hanf-, Flachs-, Del-Gewächse und Obst mit gänzlichen Ausschließen Baumschulen.
- 3) das Recht der Versicherung wird künftig durch die Bezahlung des Beitrags an die Anwälte mit Gültigkeit von dem Tage nach geschehe



ner Bezahlung an auf 30 Tage erworben, unter der Bedingung jedoch, daß der Antrag nach Vorschrift der Statuten und Instruktion ausgefertigt seye, auch dürfen künftig nach einem Ausspruch des K. Ministeriums des Innern durch Beschluß der Gemeinde-Räthe und Bürger-Ausschüsse ganze Markungen auf Kosten der Gemeinde-Kassen versichert werden, wobei der Beitrag bis nächst Martini angeborgt wird.

Die Herren Orts-Vorsteher werden ersucht, diß zur allgemeinen Kenntniß zu bringen.

Den 29. April 1856.

Bezirks-Anwalt der württemberg.
Hagel-Versicherungs-
Gesellschaft,
Stadtschultheiß
Speidel.

Freudenstadt. Den Meistern des ehrsamten Bäckerhandwerks melde ich, daß wer sein verfallenes Leggeld nicht sogleich bezahlt, sich unangenehme Folgen selbst zuzuschreiben hat.

Den 4. Mai 1856.

Bäcker-Obermeister
Habisreutinger.

Hochdorf, Oberamts Freudenstadt.
[Haus- und Liegenschafts-Verkauf.] Der unterzeichnete Michael Walz ist gesonnen am

Samstag den 14. d. Mts.

Nachmittags 1 Uhr

im Wirthshaus zur Traube allhier nachstehende Realitäten einzeln oder im Ganzen im Aufstreich an den Meistbietenden zu verkaufen, und zwar:

- 1) Eine ganze Behausung, Scheuer und Schopf unter einem Dach, ein besonderer Wagenschopf nebst Hofraithe,
- 2) 1 Mrg. 1 Vrt. Grasgarten beim Haus.

3) 30 Mrg. Meh- und Wausfelder in 3 Stücken.

4) 1 Mrg. Wiesen im Dorf.

5) 1 Mrg. dto. im Nagoldthal.

6) 70 Mrg. Waldung.

Zu dieser Verkaufs-Verhandlung werden nun die Liebhaber höchst eingeladen mit der Bemerkung, daß die Verkaufs-Gegenstände täglich eingesehen und ein vorläufiger Kauf mit dem Unterzeichneten abgeschlossen werden kann, der Kauffchilling kann auch auf annehmbaren verzinslichen Ziehlern angenommen werden.

Die H. H. Orts-Vorsteher werden höchst ersucht, dieses ihren Amtsuntergebenen gefälligst bekannt machen lassen zu wollen.

Den 3. Mai 1856.

Michael Walz, in
Altenstaig.

65.36
Wildberg. Unterzeichneter, vormals Hirschwirth in Emmingen hat noch Gläubiger vom 6. December 1853 bis jetzt, die noch nicht befriedigt sind, da er kein eigenes Vermögen besitzt, jedoch seinen 3 Kindern 869 fl. erbchaftlich zugefallen sind, und er lebenslängliche Nutznießung davon hat, macht er bekannt, daß er entschlossen ist, jährlich 10 fl. abzuführen, welche er beim Amt deponiren wird, und zwar erstmals den 26. April 1857.

Den 4. Mai 1856.

ehemaliger Lieutenant
Steimle.

Freudenstadt. Im Besitz der mir vom Ausschuß der vaterländischen Hagel-Versicherung mitgetheilten Acten, theile ich folgendes mit.

- 1) Ist die Einlage erhöht und zwar bei Delgewächsen, Hopfen, Wein und Obst auf 1 fl. bei andern Früchten auf 40 kr. vom 100 fl. Ertragswerth.

Diese Erhöhung war um so nöthiger, als man mit 30 kr. nicht wohl 100 fl. versichern kann, wo keine Rettung möglich ist, und ausländische Anstalten das doppelte dieser erhöhten Einlage einziehen.

2) Sind alle Nebenkosten weggefallen. Dieß ist eine große Erleichterung für jeden Antragsteller, denn mancher hat bisher nur 1 Stück Geld zu versichern gehabt, und da haben oft die Nebenkosten die Einlage überstiegen, und bei größeren Versicherungen sind solche auch lästig gewesen, denn sie konnten bis auf 1 fl. steigen.

3) Ist jeder Antrag gleich nach seinem Nichtigfinden und Bezahlen in Versicherung. Früher mußte der Antrag und Beitrag in Stuttgart eingelaufen und richtig erfunden seyn, wenn die Versicherung hat gültig seyn sollen. Dieß konnte nie eine Beruhigung gewähren, wie es jetzt der Fall ist.

4) Können jetzt Gemeinden ihre ganze Markungen auf Kosten der Gemeindefasse versichern, und ich bitte in dieser Beziehung das Intelligenzblatt Nro. 29 nachzulesen.

Im allgemeinen bemerke ich noch, daß diese Anstalt nicht wie die Leipziger auf Gewinn berechnet ist, sondern sie ist ein Verein von Güterbesitzern, welche jeder nach Verhältnis eine Einlage machen, um im Unglücksfall dem Betreffenden seinen Schaden ersetzen zu können. Dieß ist brüderlich aber nicht frevelhaft, wie man schon von Leuten sagen hörte, welche nicht weiter verstehen. Man kann das Hageln nicht vertreiben. Es wird Schloßen geben, ob solche ihre Güter versichert haben oder nicht. Ich bitte also die Verständigern um zahlreichen Beitritt, und daß sie die Andern belehren mögen.

Kaufmann Sturm,
Anwalt der württembergischen
Hagel-Versicherung.

Freudenstadt. [Geld-Gesuch.] Ich suche gegen 2fache Versicherung 300 fl. und 250 fl., ferner gegen gute Bürgschaft 450 fl., welche auf nächst Martini versichert werden.

Kaufmann Sturm.

Hagold. [Bleich-Empfehlung.] Zur Beforgung von Leinwand und Faden 2c. 2c. auf die rühmlich bekannte Blaubeurer und Calmbacher Bleiche empfiehlt sich bestens
F. W. Vischer.

Wöchentliche Frucht-, Fleisch- und Brod-Preise.

In Freudenstadt,

den 30. April 1836.

Kernen 1 Schfl.	11 fl. 4 kr.	10 fl. 40 kr.	10 fl. 8 kr.
Roggen 1 —	8 fl. — kr.	— fl. — kr.	— fl. — kr.
Gersten 1 —	8 fl. — kr.	7 fl. 54 kr.	7 fl. 48 kr.
Haber 1 —	5 fl. — kr.	4 fl. 48 kr.	4 fl. 44 kr.
Erbfen 1 Sri.	1 fl. 36 kr.	1 fl. 30 kr.	1 fl. 24 kr.
Linjen 1 —	1 fl. 36 kr.	1 fl. 30 kr.	1 fl. 20 kr.
Wicken 1 —	1 fl. 20 kr.	— fl. — kr.	— fl. — kr.

In Tübingen,

den 29. April 1836.

Dinkel 1 Schfl.	4 fl. 54 kr.	4 fl. 27 kr.	4 fl. — kr.
Haber 1 —	4 fl. 48 kr.	4 fl. 30 kr.	4 fl. 24 kr.
Gersten 1 Sri.	— fl. — kr.	— fl. — kr.	— fl. 52 kr.
Erbfen 1 Sri.	— fl. — kr.	— fl. — kr.	1 fl. 16 kr.
Linjen 1 —	— fl. — kr.	— fl. — kr.	1 fl. 52 kr.
Wicken 1 —	— fl. — kr.	— fl. — kr.	1 fl. 12 kr.
Bohnen 1 —	— fl. — kr.	— fl. — kr.	1 fl. 26 kr.

In Calw,

den 30. April 1836.

Kernen 1 Schfl.	9 fl. 30 kr.	9 fl. 19 kr.	8 fl. 48 kr.
Dinkel 1 —	4 fl. 10 kr.	5 fl. 58 kr.	5 fl. 44 kr.
Haber 1 —	4 fl. 12 kr.	4 fl. 7 kr.	4 fl. — kr.
Roggen 1 Sri.	1 fl. — kr.	— fl. 56 kr.	— fl. — kr.
Gersten 1 —	1 fl. — kr.	— fl. 56 kr.	— fl. — kr.
Bohnen 1 —	1 fl. 28 kr.	1 fl. 20 kr.	— fl. — kr.
Wicken 1 —	1 fl. 4 kr.	1 fl. — kr.	— fl. — kr.
Linjen 1 —	— fl. — kr.	— fl. — kr.	— fl. — kr.
Erbfen 1 —	1 fl. 36 kr.	— fl. — kr.	1 fl. 20 kr.

Die Verschmähte.

Novelle.

(Fortsetzung.)

Wenige Wochen nach dieser Unterredung feierte Herando seine Vermählung mit der reizenden Isaura. Obgleich ganz Lisboa wußte, daß der unbeständige Ritter von Montalegre die edle Menzia, mit der er schon verlobt gewesen, treulos verlassen habe, um der strahlendsten Schönheit Portugals zu huldigen, so hatten doch Viele immer noch geglaubt, sein Sinn werde sich nach verfliegenem Rausche wieder zum Rechten wenden, und der Leichtsinrige endlich zu seiner ersten Geliebten reuevoll zurückkehren. Viele hatten auch die Meinung gehegt: die stolze und stüchtige Isaura, die schon Prinzen zu ihren Füßen gesehen, und die ihre Liebhaber oft

noch schneller wechselte, als ihre Kleider, werde dem zwar schönen, aber doch nicht allzureich begüterten Herando keine bleibendere Neigung schenken, als ihren übrigen Anbetern, und sich nicht im äppigsten Jugendluze durch das Band der Ehe fesseln lassen. Desto mehr aber wunderte man sich jetzt, als die Vermählung bekannt wurde. Von einem großen Theile des Adels ward der Ritter von Montalegre wegen seiner an der liebenswürdigen Donna Menzia begangenen Untreue scharf getadelt. Andre, die weniger streng dachten, entschuldigeten ihn zwar; Alle aber stimmten in ihren Urtheilen dahin überein: daß Herando's verlassene Geliebte die ihr durch den Leichtsinngen widerfahrne Schmach nicht verdient habe. Das Bedauern, welches man für sie empfand, stieg noch mehr, als man erfuhr, Menzia habe Portugal verlassen und sei zu ihrer Base gereist, welche an einen spanischen Granden vermählt war, um von dieser Abschied zu nehmen, und dann die Tage ihrer Jugend in einem Kloster zu vertrauern.

Diese Nachricht kam auch dem, in einem Wonnetaumel schwebenden Herando zu Ohren und goß einen bitteren Tropfen in seinen Freudenbecher. Denn ob er gleich an der verschmähten Donna kein Gefallen mehr fand, und ihr Bild durch die schönere Isaura aus seinem Herzen ganz verdrängt worden war, so blieb ihr Schicksal ihm doch nicht gleichgültig, und gern hätte er sie, die er nicht glücklich machen konnte und wollte, an der Hand eines andern Mannes beglückt gesehen.

Doch wären die trüben Gedanken um sie nicht von langer Dauer. Das Bewußtseyn: Portugals schönstes Weib errungen zu haben, und der Liebesrausch, der ihm in ihren Armen ward, waren zu süße Empfindungen, als daß er nicht flüchtige Erinnerungen, die ihm der Gegenwart Glück umdüsterten, hätte schnell darüber vergessen sollen. Weinah ein halbes Jahr floh ihm im Taumel des Entzückens dahin. Allein nach dieser Zeit lernte er einsehen, daß der Mann grade nicht der Beweiidenswertheste genannt werden darf, welcher das anerkannt schönste Weib besitzt, besonders wenn sie nicht ein Muster der Treue ist, und er von der Furie der Eifersucht geplagt wird. Ein stiller Argwohn zog in Herando's Seele ein, und Isaura war nicht die Frau, die durch ihr Betragen diesen Argwohn im Entkeimen zu ersticken bemüht war. Ihrer Eitelkeit schmeichelten die unzähligen Huldigungen, welche ihr von den angesehensten und schönsten Männern dargebracht wurden. Wenn der Gemahl nur leise darob zu zürnen anfing, so ließ sie ihn merken; daß sie ihm eine Gnade erzeigt

habe, als sie seine Gattin ward. Herando's Ehrgefühl wurde zwar darüber empört; er versuchte es, Isaura mit Verachtung zu begegnen, wenn sie gegen ihn zuerst ein solches Gefühl blicken ließ — aber seine Liebe war stärker als sein Zorn; er konnte von dem reizenden Weibe nicht lassen, die ihn täglich mehr in Fesseln schmiedete; und ob er gleich sich bisweilen selbst verächtlich erschien, so war es ihm doch nicht möglich, zu einem Gewaltmittel zu schreiten, wodurch er der Lage der Verhältnisse eine andere Wendung geben konnte. Nun ward es ihm begreiflich, was die arme, edle Menzia gelitten haben mußte, als sie von ihm verschmäht worden war, und er fing an, sein Schicksal als eine gerechte Strafe anzusehen, die ihm der Himmel für die bewiesene Untreue auferlegt habe. Nicht selten stellte sich jetzt das Bild der verlassenen Geliebten vor seine Seele, und Trauer und Reue ergriffen sein Herz. Er verglich die Stunden der Vergangenheit, die ihm einst an Menzia's Seite in stiller Heiterkeit dahingeflossen waren, mit den Tagen der Gegenwart, und mußte sich geschehen, daß jene Zeit doch die schönste seines Lebens gewesen sei. Allein, trotz dieses Geständnisses, und obgleich er der verlassenen Geliebten jetzt den geistigen Vorzug über seine Gemahlin im Herzen einräumte, so hörte er doch nicht auf, Isaura zu lieben, und ein freundlicher Blick aus ihrem Feuerauge war stets im Stande, seinen Zorn zu entwaffnen, und ihn zum Sklaven ihres Willens zu machen. Nie versagte er ihr, wenn es sich nur irgend mit seinem Ehrgefühl vertrug, eine Bitte, — ja, er pries sich glücklich, wenn das geliebte reizende Weib recht viel von ihm forderte, was ihm zu gewähren möglich war. Aber bald erging ein Begehrt an ihn, welches, aus dem Munde der Gattin kommend, ihn eben nicht freudig zu überraschen im Stande war.

Es regierte zu dieser Zeit in Portugal der junge König Sebastian, der unter schwärmerischen Phantasteen aufgewachsen, mehr ein abenteuerlicher Ritter, als ein Regent war. Von Jesuiten erzogen und zum eifrigsten Katholiken gebildet, nährte er, von brausendem Jugendmuth geschwellt, nur den einzigen Gedanken, seinem Zeitalter als ein kühner Glaubensheld vorzuleuchten. Wie vor acht Jahrhunderten die wilden Araber die Lehre ihres Propheten bis über die Pyrenäen verbreiteten, so wollte er jetzt als gerechte Wiedervergeltung durch dieselben Mittel, nemlich durch Feuer und Schwert, das heilige Kreuz bis in die Wüsten Afrika's siegend vordringen lassen. Aber der junge unbefon-

nene Fürst zog die Zeitverhältnisse in keinen Betracht und glaubte, daß ein mutiger Wille allein hinreichend sei, das große Vorhaben glücklich durchzuführen. Eine scheinbar günstige Gelegenheit beschleunigte seinen Entschluß.

Der König von Fez und Marrocco, Muley Mahomet, war durch einen seiner Verwandten, Muley Moluch, aus dem Besitze seines Reiches verdrängt worden, und suchte nun bei mehreren mohamedanischen und christlichen Mächten Hilfe gegen den Usurpator. Doch lange blieben seine Bemühungen vergebliche Versuche, bis er sich endlich an den jungen Beherrscher von Portugal wandte, und diesem versprach, die christliche Lehre anzunehmen, wenn er ihm zur Wiedererwerbung des entrißnen Reichs Hilfe senden wolle. Das war ein erwünschtes Anerbieten für den fanatischen Glaubenshelden Sebastian. Edelmut, Gerechtigkeitsliebe, Ruhmsucht und Religion spornten ihn zu diesem abenteuerlichen Kriege — nur die Klugheit widerrieth ihm denselben. Doch wie hätte ein so schwärmerischer Kopf dieser Stimme den Vorzug geben können. Er ließ ein Aufgebot im Lande ergehen und alle Ritter und freisfähige Mannen zu dem heiligen Kampfe gegen die Ungläubigen entbieten. In kurzer Zeit war auch ein Heer von zwanzigtausend Portugiesen beisammen, und der König harrete schweisuchtsvoll auf die vollkommene Instandsetzung der Flotte, um sich mit seinen Trossern nach Afrika einzuschiffen, und die Begeisterung der entflammten Krieger nicht verrauschen zu lassen. Vergebens stellten ihm einige treue Räte, ja selbst der Gesandte von Spanien das Nisliche dieses abenteuerlichen Kreuzzuges vor; denn der Thronräuber Muley Moluch hatte eine wohl sechs-fach größere Macht auf den Beinen, als Sebastian hinüberführen konnte, und war dabei auch selbst ein tapftrer und erfahrener Feldherr. Jeder, der einen richtigen Blick in die wahre Lage der politischen Verhältnisse zu thun im Stande war, weisagte dem Könige Unglück von diesem voreiligen und unnützen Kriege; aber der junge Feuerkopf sah in diesen vorsichtigen Rathgebern nur Feiglinge, die ihn von der Bahn des Ruhmes hinwegreißen wollten, und war taub gegen alle Warnungen und Bitten.

Sein Heer entbehrte eines klugen Führers, und bestand auch größtentheils nur aus jungen Abenteurern, die daheim nichts mehr zu verlieren hatten, und im fremden Lande mit leichter Mühe Ruhm und reiche Beute zu gewinnen hofften. Wer in der Heimath eines ruhigen Besitzthums sich erfreute, der hütete sich, diesen Kriegszug mitzumachen.

Mit innerem Unmuth und heimlichem Mergel hatte Herando seit einiger Zeit bemerkt, daß Don Christoval von Veira, ein Vetter des Königs, Isaura häufig besuchte. Den Prinzen zur Rede stellen, und ihm auf eine bestimmte Weise das Haus verbieten, konnte der beleidigte Gemahl, der eine Stelle am Hofe bekleidete, durchaus nicht wagen, wenn er nicht seinen Sturz gewärtigen wollte; es blieb ihm nichts übrig, als der ungetreuen Gattin Vorwürfe zu machen. Aber weder diese, noch die zärtlichsten Bitten, den Don Christoval in gemessener Entfernung zu halten, fruchteten etwas bei der stolzen, herrischen Isaura, und Herando verzehrte sich in glühender Eifersucht, ohne seine gekränkte Ehre rächen zu dürfen. „O Menzja, das habe ich an Dir verdient! Ja es giebt eine Vergeltung!“ so rief er oft im Stillen, wenn er einsam seinem Gram nachhing, und manche Reue Thräne floß jetzt um die edle Verschmähete, deren gegenwärtiges Schicksal ihm ganz unbekannt war.

Eines Abends saß er in dem Garten hinter seinem Hause auf einer Steinbank und vertiefte seinen Geist in Erinnerungen an eine bessere Vergangenheit, die ihm bisweilen einigen Trost gewährten, bisweilen aber auch seinen Unmuth noch vermehrten; da kam Isaura die Mittel-Allee herauf gegangen und nahm an seiner Seite Platz. Sie war heute ungewöhnlich freundlich; seit der schönen Zeit der Glitterwochen hatte Herando sie nie so lieblich gesehen.

„Schon wieder so düster und traurig, mein Gemahl!“ sagte sie drohend, aber nicht im Tone des Vorwurfs, sondern mit lächelndem Munde. „Wer Dich jetzt erblickte, müßte glauben, Du seyst der Unglücklichste in ganz Portugal; und doch bist Du ein Schooskind des Glücks und Tausende schauen mit Neid auf Dich, und werden Dich in Zukunft noch mehr beneiden!“

Herando lächelte bitter; dann aber zog seine Stirn sich in Falten und er entgegnete mit zornerglühtem Gesicht: „Ich ertrage viel von Dir, Weib, denn meine Liebe zu Dir ist größer, als sie seyn sollte — aber mit Spott und Hohn wage mir nicht entgegen zu kommen, oder —“

„Wie schwarz Du Alles gleich siehst,“ fiel Isaura ihm in's Wort. „So plagst Du Dich selbst und mich schon seit langer Zeit; und wenn wirklich mein Herz gegen Dich zu erkalten anfinge, wäre es denn ein Wunder? Bist Du denn noch der lebenswürdige Mann, der Du vor einem Jahre warst, als Du um meine Hand buhltest? Damals machten Dich Frohsinn, heitre Laune und ein reges

Gefühl für das Schöne zum angenehmen Gesellschafter; jetzt scheuchen Dein finstres Aeußre, Deine stets düst're Stimmung jeden fröhlich Gesinnten von Dir hinweg. Nein, Herando, so kannst Du nicht fortleben! Du bedarfst einer Schwungkraft, die Deinen ermatteten Geist wieder emporhebt. Du mußt hinein ins wildbewegte Leben, daß Deine freie, Thaten durstige Seele sich ausschwinde und die lähmenden Bande selbstgeschaffener Qual zerreiße. Rüttele Dich auf aus der dumpfen Starrsucht, und eile auf der Bahn des Ruhmes, die sich Dir öffnet. Der König zieht in den heiligen Krieg. Viele der Edeln des Landes begleiten ihn, um sich unverwelkliche Lorbeeren zu pflücken. Auch Dir winkt der Ehre hoher Preis. Du wirst Einer der Ersten und Besten im Heere seyn, wenn Du es nicht versäumst, Dich zum rühmlichen Kampfe zu stellen."

Und das räthst Du mir? rief Herando erstaunt und schaute mit finstern Blicken auf Isaura nieder. Jedes Weib, deren Mann aus Unbesonnenheit, oder Verzweiflung, oder fanatischem Eifer an diesem planlosen Kriege Antheil nehmen will, suche durch zärtliche Bitten und rührende Vorstellungen den verblendeten Gatten von seinem tollbreissen, nur zum gewissen Verderben führenden Vorhaben zurückzubringen; und Du —

"Ich handle anders, weil in meinen Adern nicht das Blut gewöhnlicher Weiber rollt. Zur tändelnden Schäferin bin ich nicht geboren, und mir genügt ein alltägliches Stück nicht, das tausend andere mit mir theilen. Als der männlich schöne und kräftige Herando um meine Liebe warb, da wähnte ich, die Gattin eines vereinstigen Helden zu werden, und sah mich im Geiste schon beneidet von allen Frauen Portugals. Nicht nach dem ärmlichen Geschicke einer gemeinen Edelfrau hab' ich gestrebt, einen größern Preis wollt' ich erringen, ein höh'eres Ziel hatt' ich vor Augen. Doch ich irrte mich in meinem Gemahle; ich glaubte einem tapfern Ritter anzugehören, doch ich bin nur das Weib eines thätigen Grillenfängers geworden, der in feiger Unthätigkeit die schönste Zeit seines Lebens dahinbringt, statt durch herrliche Thaten seinen Namen hochberühmt zu machen, und sein Geschlecht zu einem der glänzendsten und mächtigsten im Reiche zu erheben."

Das Vaterland weiß, daß ich kein Feigling bin! denn auf Indiens Boden hat mein Arm für seine Ehre und seinen Vortheil gekämpft. Auf meinem Waffenruhm wird kein Schandstreck kleben, wenn

ich in diesen Krieg nicht ziehe, wo nur verloren werden wird, was man schon besitzt. Dich aber, Falsche, glaub' ich zu durchschauen! Nicht schwer zu errathen ist es, aus welcher Ursache Du mich nach Afrika senden willst. Ich bin Dir und dem Prinzen Don Christoval im Wege, und dies ist die gelegenste Weise, mich loszuwerden.

Welch ein eisiglicher Verdacht erfüllte Deine Seele: So siehst Du Alles schwarz, und legst jeder meiner Handlungen eine falsche Driessfeder unter. Du begreiffst es nicht, und willst es auch nicht begreifen, aus welcher Ursache ich den Prinzen begünstige. Du wahnst, ich söhne meiner Eitelkeit und bringe ihr Deine Ehre zum Opfer; aber es ist nur Dein Glück, welches ich vor Augen habe. Ich will Dich auf der Leiter des Ruhmes die höchsten Sprossen erklimmen sehen, und Don Christoval dient mir als Mittel, diesen Zweck zu erreichen."

Spare Deine Bemühungen! entgegnete Herando mit Bitterkeit. Auf solchem Wege mag ich das Ziel meiner Bestrebungen nicht erreichen. Wenn ich nicht durch eigene Verdienste emporsteige, so will ich lieber stehen bleiben, wo ich stehe. Versächliche Weiberkünste, die mich um die wahre Seligkeit meines Lebens betrügen, sollen mir nicht den Pfad zu einem Glücke ebnen, das dann doch nur ein Scheinglück wäre.

Bei diesen Worten warf er einen stehenden Blick auf seine Gemahlin und entfernte sich schnell aus dem Garten. Zum erstenmale gedemüthigt, und höchst unwillig darüber, folgte ihm Isaura langsam nach und begab sich in ihre Gemächer.

(Fortsetzung folgt.)

Charade.

Dreißtblig.

Wie ein Wald-Bach stürzt in's düst're Thal,
Was die ersten beiden Sylben nennen,
Ihm entgegen zuckt der scharfe Stahl,
Blind in sein Verderben muß es rennen.
Ist der Fels-Grund wie das Letzte auch,
Mehr noch ist's in seines Feindes Herzen,
Froh erspäht er seinen letzten Hauch,
Steht es enden unter bitterm Schmerzen.
Welch ein Wätherich, Welch ein Barbar:
Aufst du mitleidvoll, dein Herz klopft bänger.
Ist das Ganze nicht ein . . . Janitschar? . . .
Nein! verzeih', ein . . . milder, deutscher
Sänger.

